



2019/32 Thema

<https://shop.jungle.world/artikel/2019/32/arbeitsmarkt-fuer-burschenschafter>

Rechtsextreme Studentenverbindungen

Kaderschmiede der AfD

Von **Andreas Speit**

Chauvenistisch, rassistisch, antisemitisch: Der Einfluss rechtsextremer Burschenschaften auf die Bundespolitik steigt. In der AfD haben sie nun auch eine Partei, um sich zu vernetzen.

Alte Herren sind mitnichten im politischen Ruhestand. Sie führen und lenken Fraktionen oder Verbände. Rechts von der Union hatten die Ehemaligen der Studentenverbindungen lange keine erfolgversprechende Parteioption. Dank der Gründung und den Wahlerfolgen der »Alternative für Deutschland« (AfD) haben viele Alte Herren insbesondere aus extrem rechten Burschenschaften mittlerweile eine Partei gefunden, um Volk und Vaterland zu retten. »Da existieren einige unheilige Allianzen«, sagt Alexandra Kurth. Die Gießener Politologin beobachtet seit Jahren die Entwicklungen dieser Männerbünde mit Lebensbundversprechen.

Burschenschaften sind eine Kaderschmiede für die AfD. Die Partei findet dort Personen mit akademischer Ausbildung und nationalistischer Einstellung.

In Hamburg führt Alexander Wolf die Bürgerschaftsfraktion der AfD an. Vor der dortigen Wahl 2015 musste Wolf seine Mitgliedschaft in der Münchner Burschenschaft Danubia einräumen, die selbst der bayerische Verfassungsschutz für »rechtsextremistisch« hält. Wolfs Parteikarriere schadet diese Zugehörigkeit freilich nicht. Er stieg zum Fraktionsvorsitzenden auf. Der Jurist rief im vergangenen Jahr das sogenannte Lehrer-Portal ins Leben. Dort können vermeintlich linke Lehrkräfte angeschwärzt werden. Damit gelang es Wolf, eine Kampagne gegen die Hamburger Ida-Ehre-Schule zu lancieren, in der behauptet wurde, die Schule werbe für linksextreme Positionen.

Die rechten Anfeindungen griffen manche lokale Medien anfänglich auf, die Kampagne wurde für die AfD zu einem medialen Erfolg. Dem Fraktionsvorsitzenden schadet es parteipolitisch auch nicht, dass er zu Studienzeiten für die Veröffentlichung eines einschlägigen Liederbuchs verantwortlich war. Das Cover zeigt einen schwarzen Adler auf rotem Grund. Die Liedtexte beinhalten nicht minder klare Bekenntnisse. Auf Seite 172 finden sich die Hymne der Hitlerjugend (HJ), »Unsere Fahne flattert uns voran«, sowie ein weiteres HJ-Lied.

»Vom deutschen Stamm«

In Rheinland-Pfalz sitzt ebenfalls ein rechter Burschschafter im Landtag. Joachim Paul ist stellvertretender AfD-Fraktionsvorsitzender und Mitglied der »Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks in Bonn«. Der ehemalige Lehrer gehört längst zur ersten Riege und des Landesverbandes. »Herr Paul tritt bei seinen Parlamentsreden aggressiv und rhetorisch zugespitzt auf«, sagt Pia Schellhammer. Er liefere provokant neurechte Argumentationen, betont die parlamentarische Geschäftsführerin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

2011 wollten die Raczecks im rechten Dachverband Deutsche Burschenschaft (DB) mit einer Satzungsänderung durchsetzen, dass nur Burschschafter werden darf, wer vom »deutschen Stamm« sei. Nicht der Pass, sondern das Blut sollte das Deutschsein bestimmen. »Arierparagraph« wurde der Antrag in den Medien genannt. Infolge der Debatte verlor die DB einen großen Teil ihrer Mitgliedsbünde, von damals etwa 120 deutschen und österreichischen Burschenschaften blieben nur noch 70 übrig. Die völkische Ausrichtung der Bünde in der DB war damit unübersehbar freigelegt.

In Mecklenburg-Vorpommern sammelte der AfD-Fraktionsvorsitzende Nikolaus Kramer seine politischen Erfahrungen im burschenschaftlichen Milieu. Im szeneüblichen Ton verfasste Kramer die Ankündigung zum 23. Pennälertag in Hamburg 2013: Die lieben »Verbandsbrüder in Nah und Fern« verwies er auf das Treffen im Haus der Hamburger Burschenschaft Germania und fand anerkennende Worte für die Pennale Burschenschaft Chattia Friedberg zu Hamburg. Kramer war damals Sprecher des Dachverbands Allgemeiner Pennäler-Ring (APR). Pikant dabei: Kramer war im zivilen Leben Polizeibeamter, obwohl beide Burschenschaften Beobachtungsobjekte des Verfassungsschutzes in Hamburg sind.

»Krieger für Deutschland«

Im April 2005 hatte die Chattia in der NPD-Monatszeitung Deutsche Stimme um Mitglieder geworben. Mit der Germania ist die Chattia eng verbunden. Auch der APR spart nicht an Pathos. »Jugend, breite deine Flügel über unser ew'ges Vaterland und benetze sie mit deinem Schweiß und Blut«, heißt es in einem seiner Hefte: »Werde Krieger und Arbeiter für Deutschland.« Die »Hatz« wird nach dem Waidhofener Abkommen ausgetragen, eine ihrer Regeln besagt, dass sie »Juden auf keine Waffe mehr Genugtuung« geben dürften, da sie für das Duell »unwürdig« seien. Die im österreichischem Waidhofen gefassten Prinzipien wurden von deutschnationalen und völkischen Verbindungen 1896 beschlossen.

Die Burschenschaft Germania hat einen Angehörigen im Deutschen Bundestag: Jörg Schneider. Das Hamburger »Bündnis gegen rechts« nennt den Bundestagsabgeordneten aus Gelsenkirchen den »ersten rechtsextremistischen MdB seit 60 Jahren«.

Von 1988 bis 1992 war Schneider aktives Mitglied der Germania, seit 1992 Alter Herr der Verbindung. 2013 erwähnte der Hamburger Verfassungsschutz die schlagende Verbindung erstmals in seinem Jahresbericht – nach der aktiven Zeit Schneiders bei der Germania. »Versuche, mich nun mehr als 25 Jahre danach wegen meiner Aktivenzeit zu diskreditieren, sind völlig haltlos«, sagte Schneider der Taz. Das »Bündnis gegen rechts« sieht das anders: Als Alter Herr unterstütze man seine Burschenschaft weiter, es sei von einer engen Verbindung auszugehen. Bereits in der aktiven Zeit Schneiders beobachtete der Verfassungsschutz die Germania.

Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus

Mit Bezug auf die neunziger Jahre, in denen Schneider noch aktiv war, schreibt der Verfassungsschutz in einem unveröffentlichten Bericht: »Nationalistisches, rassistisches und antisemitisches Gedankengut ist (...) innerhalb der aktiven Teile der Burschenschaft weit verbreitet.« Schneider gibt an, wegen der »räumlichen Entfernung nur noch sporadischen Kontakt« zu seiner Burschenschaft zu haben. Zur Weihnachtsfeier 2016 sei er aber gekommen und habe »eine Vielzahl mir bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannte, neue Mitglieder getroffen, die auch die AfD unterstützen«. Den Lebensbund aufzukündigen käme für ihn nicht in Frage. »Als aktives Mitglied habe ich von den Vergünstigungen profitiert, die durch den Beitrag der Alten Herren finanziert werden.« Es käme ihm »schäbig« vor, sich »jetzt durch Austritt vor meinem Beitrag zu drücken«.

In dem Blatt Der Burschschafter wurde in der ersten Ausgabe nach der Bundestagswahl 2017 die Namen der Bundestagsabgeordneten »aus den Reihen der Burschenschaften« veröffentlicht. Das Magazin der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft führte von der AfD neben Schneider auch Albrecht Glaser, Enrico Komning und Christian Wirth auf. Insgesamt neun seien es, vier von der AfD, drei CDU-Mitglieder und zwei aus der CSU.

Insbesondere bei den Mitarbeitern der AfD im Bundestag finden sich zahlreiche Mitglieder unterschiedlicher Verbindungen, darunter mindestens vierzehn Burschschafter und einzelne aus Landsmannschaften und Corps. Der Einfluss dieses Milieus auf die Bundespolitik ist gestiegen. Er sei zuvor »über viele Jahre geschwunden«, schrieb Der Burschschafter, doch nun gebe es endlich »eine Trendwende«. Was lag da näher, als sich in der AfD weiter zu vernetzen.

»AfD ist längst erste Wahl«

Im Juli 2018 wollten »Korporierte in der AfD« einen eigenen Akademikerverband gründen. Die Gründung war im Thüringer Landtag geplant. Der AfD-Landesverband um den Thüringischen Landtagsfraktionsvorsitzenden und Landesparteichef Björn Höcke wird von der völkischen Strömung der AfD dominiert. Als einer der Organisatoren des Treffens tauchte auch ein enger Mitstreiter Höckes auf: Torben Braga, ein Mitglied der Marburger Burschenschaft Germania, ist Referent der AfD-Fraktion und Pressesprecher des Landesverbandes. Die Veranstaltung platzte zunächst, nachdem die Autonome Antifa Freiburg und die Taz vorab über das Gründungstreffen berichtet hatten.

Erst im November des Jahres gelang die Gründung schließlich. Für die thüringische Landtagsabgeordnete Katharina König-Preuss (Linkspartei) ist das Ziel der Gruppierung offensichtlich: »Die politische Einflussnahme auf gesellschaftliche Debatten soll durch enge Anbindung an eine Rechtsaußen-Partei nach dem Vorbild der österreichischen FPÖ ausgeweitet werden.«

Als Wählerpotential sind Verbindungsstudenten für die AfD nicht relevant. Die Burschenschaften sind jedoch eine Kadenschmiede für die AfD geworden, da die Partei hier Personen mit akademischer Ausbildung und nationalistischer Einstellung findet. »Die AfD ist ein ganz großer Arbeitsmarkt für Burschschafter geworden«, sagt Kurth. Sie verweist auf ideologische

Gemeinsamkeiten von historischem Revisionismus über Antifemimismus, Heterosexismus und Deutschtum bis zum elitären Selbstverständnis. In diesem Milieu ist die Nähe zur rechtsextremen »Identitären Bewegung« auch kein Makel.

Bereits 2016 erklärte Paul in den Burschenschaftlichen Blättern der DB: »Für Korporierte ist die AfD doch längst erste Wahl, weil man sich gerade in der Jungen Alternative (JA) einbringen kann, ohne seine Mitgliedschaft in einer schlagenden Studentenverbindung verleugnen oder herunterspielen zu müssen.« Einer von denen, die sich da einbringen, ist Damian Lohr, der Bundesvorsitzende der AfD-Nachwuchsorganisation JA, Mitglied des Landtags in Rheinland-Pfalz und der Burschenschaft »Germania Halle zu Mainz«.